

Wassenberger bekommt ukrainische Auszeichnung

Nur rund 50 Menschen weltweit wurden mit dem ukrainischen weißen Kreuz geehrt. Einer davon ist Frank Sodermanns.

VON ANNA PETRA THOMAS

WASSENBERG Die Flagge der Ukraine an der Wand der Fahrzeughalle und blau-gelbe Blumengestecke auf den Tischen kündigten ihn an, einen großen Moment im Leben von Frank Sodermanns. Er, der sich tagtäglich in seinem Wassenberger Betrieb mit dem Umbau von Fahrzeugen beschäftigt, um behinderten Menschen ihre Mobilität zurückzugeben, war unmittelbar nach Ausbruch des Krieges in der Ukraine schon im März vergangenen Jahres in die Ukraine gefahren, um behinderte Menschen von dort nach Deutschland zu evakuieren.

Für das und für alles, was er seitdem für behinderte Menschen in der Ukraine geleistet hat, wurde er jetzt mit dem weißen Kreuz „Honor et Gloria“ ausgezeichnet. Die Ehrung, die von ukrainischen Hilfsorganisationen mit behördlicher Genehmigung an Unterstützer im Ausland vergeben wird, tragen derzeit weltweit erst rund 50 Menschen. Dies erklärte am Rande der Verleihung Natalia Bolchuk. Sie hat zusammen mit ihrem Mann Sergij aus eigener Betroffenheit die Hilfsorganisation Agape-Ukraine gegründet. Beide hatten Frank Sodermanns für die Ehrung vorgeschlagen.

So hielt Sergij Bolchuk dann auch die Laudatio auf Frank Sodermanns, die Generalkonsulin Iryna Schum

für die Gäste der Feierstunde über setzte. „Wir danken dem deutschen Volk, das seine Herzen weit geöffnet hat, um uns zu helfen“, begann Sergij Bolchuk seine freie Rede. Seine Frau habe vor 23 Jahren einen Autounfall gehabt und sei seitdem an den Rollstuhl gebunden, berichtete er, aber auch von ihren gemeinsamen Aktivitäten, die im Aufbau eines Reha-Zentrums ihren Höhepunkt fanden. Der Krieg stoppte dieses Engagement, aber beide kümmerten sich fortan um die Evakuierung von behinderten Menschen. „Diese Menschen sind im Krieg ganz besonders betroffen, weil sie sich nicht selbst helfen können“, betonte er.

Besonnen und schnell gehandelt

Fast amüsant berichtete er dann von den ersten, schnellen Planungen, um behinderte Menschen sicher nach Deutschland zu bringen. „Die Menschen in Deutschland brauchen meist ein bisschen Zeit, um dann strukturiert handeln zu können. Aber diese Zeit hatten wir nicht“, schmunzelte er in sein Publikum. So fand er hier Menschen, die besonnen und doch schnell handelten – Menschen wie Frank Sodermanns. Dieser sammelte Geld- und Sachspenden, holte selbst 75 behinderte Menschen nach Deutschland.

Inzwischen seien zwölf Gruppen mit insgesamt 600 behinderten

Menschen aus dem Krieg herausgeholt worden, nach Deutschland, aber auch in die Niederlande und in die Schweiz, so Sergij Bolchuk weiter. Dahinter steht inzwischen ein großes Netzwerk, dem inzwischen viele unterschiedliche Vereine und Organisationen angehören. Insgesamt sind 120.000 Euro an Geldspenden und fast 100.000 Euro an Sachspenden zusammengekommen. Dafür wurden vier Fahrzeuge angeschafft, von denen zwei direkt gespendet wurden und zwei weitere für Fahrten im Einsatz sind. Sie waren bisher rund 180.000 Kilometer unterwegs und haben rund 20.000 Liter Diesel verbraucht.

Frank Sodermanns und alle seine Mitsstreiter hätten diesen 600 Menschen ihr Leben gerettet und ihnen eine Zukunft gegeben, betonte Sergij Bolchuk, ehe er ihm das Kreuz ansteckte. Viele von ihnen würden aber auch nicht mehr zurückkehren können, ergänzte seine Frau. Sie hätten nicht nur ihre Häuser, sondern auch ihre Familienangehörigen verloren. Sichtlich gerührt bedankte sich Frank Sodermanns für die Ehre, die ihm und auch einem weiteren Helfer, Hugues Oesch aus Trier, zuteilgeworden war. „Ich stehe immer noch fassungslos vor dem, was wir bewältigt haben“, erklärte er und verband damit auch seinen Dank an alle Unterstützer. Er berichtete unter anderem von



Mit Stolz für sich und für seine Mitsstreiter trägt Frank Sodermanns das ukrainische weiße Kreuz „Honor et Gloria“.

FOTO: ANNA PETRA THOMAS

einer alten Frau, die ihm ihre Esparnisse gebracht hatte. „Ich danke für die wunderbaren Menschen, die ich kennenlernen durfte“, fuhr der Geehrte fort. Und doch wünsche er sich, er hätte sie nicht kennengelernt, „denn dann würde es auch dieses Leid nicht geben.“

„Außergewöhnliches Engagement“ klinge so formell, erklärte Bürgermeister Marcel Maurer bei seiner Gratulation. Natürlich sei das

zunächst eine „völlig verrückte Idee“ gewesen von einem Menschen an der Westgrenze Deutschlands. „Es wird viel geredet, aber du hast gehandelt“, dankte er ihm, aber auch den Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr Wassenbergs, die ihn unterstützt hatten. Und nicht nur in dieser Angelegenheit habe Frank Sodermanns ein riesiges Herz bewiesen. Seine Aktivitäten würden weit über das hinausgehen, was man als ehrenamtliches Engagement bezeichnen könne. „Ich bin echt stolz, dass der Name Wassenberg mit dir verbunden ist und so verbreitet wird“, schloss er. Das nachhaltig gepflegte Projekt von Frank Sodermanns und seinen Freunden würde zeigen, was es heiße, solidarisch zu sein, ergänzte die Generalkonsulin. „Der Krieg ist nicht vorbei. Hier weiß man das und macht auch weiterhin“, betonte Iryna Schum und bezeichnete das Wassenberger Projekt als einen Beitrag zu Frieden und Sicherheit in Europa.

Aktuell seien noch 3700 Euro im Spendentopf, aber der nächste Winter stehe bevor, hatte Frank Sodermanns schon in seiner Dankesrede erklärt. Es würden dringend Gelder gebraucht, um in der Ukraine weiter helfen zu können. Er bittet um weitere Spenden mit dem Stichwort Ukraine auf das Konto DE11 3125 1220 1402 3788 46 bei der Kreissparkasse Heinsberg.